

Es wurde Abend, aber noch kam niemand, dem armen Vogel einen Wassertropfen zu bringen; da streckte er seine Flügel aus und schüttelte sie krampfhaft; sein Gesang war ein wehmütiges Piep-piep; sein Köpfchen neigte sich der Blume entgegen und des Vogels Herz brach vor Durst und Sehnsucht. Da konnte die Blume nicht, wie am vorigen Abend, ihre Blätter zusammenfalten und schlafen und träumen. Traurig und weif neigte sie sich zur Erde nieder.

Erst am andern Morgen kamen die Knaben, und als sie den toten Vogel erblickten, weinten sie bittere Tränen. Sie gruben ihm ein niedliches Grab und schmückten es mit schönen Blumenblättern. Des Vogels Leiche kam in eine schöne, rote Schachtel; königlich sollte er begraben werden, der arme Vogel! Während er lebte und sang, vergaßen sie ihn und ließen ihn Mangel leiden; nun er tot war, schmückten sie ihn und weinten um ihn!

Aber das Rasenstück mit dem Gänseblümchen wurde in den Staub hinausgeworfen. Niemand dachte an die Blume, welche am meisten für den kleinen Vogel gefühlt hatte und welche ihn so gern hatte trösten wollen.

5. Die Blumen der kleinen Ida.

„Meine armen Blumen sind ganz weif!“ sagte die kleine Ida. „Gestern abends waren sie noch so schön, und nun lassen sie ihre Blätter hängen. Warum tun sie das?“ fragte sie den Studenten, der auf dem Sofa saß. Sie hielt große Stücke auf ihn, denn er wußte die schönsten Geschichten und schnitt so drollige Bilder aus: Herzen, in